

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 18 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Zwischen Theorie und Praxis, Anspruch und Wirklichkeit :
Nachdiplomstudium in Archivwissenschaft
Autor: Borrelli, Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projet de deuxième volée

Au vu du succès de la première édition et des demandes de préinscription déjà reçues, un projet de deuxième volée est actuellement en voie d'élaboration et de concertation: le prochain certificat en 4 modules de 6 jours débutterait ainsi au mois de septembre 2004 pour se terminer à fin juin 2005.

Renseignements:

Alain Bevilacqua, Service de la formation continue, Université de Fribourg, ch. du Musée 8, 1700 Fribourg, 026 300 73 48, E-mail: alain.bevilacqua@unifr.ch

nement son statut de «formation continue» puisqu'il a pour thème *le changement*. A l'heure des restructurations, changements de mission ou tout simplement de discussions en équipe, aucune activité professionnelle, et la nôtre – axée sur les services aux usagers – en particulier, ne peut ignorer

l'importance de la gestion des ressources humaines puisqu'elle est à elle seule le point le plus fragile et le plus essentiel au bon fonctionnement de toute entreprise. Mis en face de problèmes et outillés pour analyser nos propres réactions, nous sommes plus à même de comprendre les changements, d'y faire face par un positionnement adulte et de les gérer de façon professionnelle.

Le dernier module portera sur *l'information et la communication*.

3. Se transformer

De la part des participants, le travail exigé par cette formation n'est pas négligeable: préparer et suivre des cours d'une journée entière durant une année alors que nous sommes tous professionnellement actifs, demande un engagement et une motivation au-dessus de la moyenne. Mais notre

investissement est d'ores et déjà largement recouvert: ce ne sont pas seulement les connaissances techniques qui sont remises à jour, mais – et c'est un apport inestimable – les liens professionnels sont renforcés et chacun se trouve impliqué dans un véritable processus de transformation.

Notre profession nous tient tous à cœur et grâce aux cours dispensés notre motivation est décuplée; aujourd'hui nous sommes à même non seulement de faire mieux (gestion des collections et connaissances techniques) mais également de faire différemment (organisation du travail et gestion des ressources humaines).

Lucides et enthousiastes, tels pourraient être les mots clefs de notre parcours. ■

contact:

E-mail: moguenin@vtx.ch

Dossier «Aus- und Weiterbildung»

Zwischen Theorie und Praxis, Anspruch und Wirklichkeit Nachdiplomstudium in Archivwissenschaft

■ Graziella Borrelli

Studentin des Nachdiplomstudiums in Archivwissenschaft an der Universität Lausanne



Beim Versuch, die ersten zwei Module des Nachdiplomstudiums in Archivwissenschaft zu skizzieren, stellt sich die Frage: Archiv und ArchivarIn des 21. Jahrhunderts, quo vadis?

Wodurch legitimiert sich eine universitäre Ausbildung für ArchivarInnen?

Welche Herausforderungen ergeben sich aus dem Spannungsfeld zwischen Verwaltung, Öffentlichkeit und Memopolitik?

Und wie soll sich die schweizerische Archivlandschaft in Zukunft entwickeln?

Das Nachdiplomstudium in Archivwissenschaften als universitäre Ausbildung ist keine Anleitung zum learning by doing, sondern bietet eine Reflexion rund um das Selbstverständnis der Berufsgruppe. Das

Programm wagt den Spagat zwischen traditionellem Berufsbild des Historiker-Archivars und dem unvermeidlichen, weil zukunftsgerichteten Records-Manager-Archivar und fordert sowohl die ReferentInnen als auch die Studierenden dazu auf, die tägliche Arbeit als Teil einer übergeordneten Gedächtnispolitik im Dienste der Gesellschaft wahrzunehmen.

Das Zeichen, das in der Schweiz gesetzt wurde mit dem Angebot dieser Ausbildung auf universitärem Niveau, deckt sich mit der Botschaft, welche die Mehrheit der DozentInnen und GastreferentInnen zu vermitteln suchte: Gute Geschichtskenntnisse allein genügen den Anforderungen an den modernen Archivar, an die moderne Archivarin nicht. Es braucht eine grundlegende Ausbildung in berufsspezifischen Methoden, die sich aus den archivischen Funktionen und Zielen ableiten. Diese Anforderungen spiegeln sich im Programm des Studiums wider.

Das Modul 1, Theoretische Grundlagen, unter der Leitung von Christoph Graf, schnitt zentrale Problemstellungen an, wobei insbesondere die dialektische Annähe-

rungsweise geprobt wurde: Wie befruchtet die Praxis die Theorie und wie optimiert wiederum die Theorie die praktische Arbeit? Wie entwickelt der moderne Archivar Strategien und wie setzt er diese im Berufsalltag um? Und wie vertieft die moderne Archivarin ihre professionellen Fertigkeiten, indem sie gleichzeitig ihre archivische Tätigkeit in die umfassendere Informationswissenschaft einbettet?

Peter Toebak, Leiter des Moduls 2 über Records Management, setzte diese Arbeit fort und gab den Studierenden eine Richtung vor, die für viele theoretisch blieb, aufgrund der Bedeutung jedoch unabwendbar die archivische Tätigkeit verändern wird. Toebak sprach regelrecht von archivischem Paradigmenwechsel: In Zukunft wird es unumgänglich sein, dass wir Archivarinnen und Archivare den direkten Kontakt zur Unterlage suchen, sei sie elektronisch oder konventionell, und zwar vor und bei ihrer Entstehung und während ihres Lebens. Konkret heisst dies, dass wir Archivare versuchen müssen, archivische Methoden in den Lifecycle-Prozess einzubringen, denn Verwaltungen und Unternehmungen brauchen ar-

chivisches Fachwissen, ohne sich dessen im Einzelnen bewusst zu sein. Dies bedingt, dass Archivare nicht nur über archivisches Wissen verfügen, sondern auch über betriebswirtschaftliches, informationstechnisches, Prozess- und Verwaltungswissen.

Die Zusammenstellung der Gastreferenten und Gastreferentinnen zeigt eine grosse Palette an theoretischem und praktischem, politischem und operationellem Fachwissen und repräsentiert die unterschiedlichen nationalen und internationalen archivischen Traditionen. Dozentinnen und Dozenten aus dem Ausland, Martine des Boisdeffre und Hartmut Weber, um nur zwei Namen zu nennen, garantieren den archiv-

wissenschaftlichen Bezug, währenddem Praktikerinnen und Praktiker aus dem Inland die Vielfalt der archivischen Tätigkeiten und Handlungsspielräume aufzeigen.

Einen ebenso grossen Reichtum stellen die Studierenden dar, die das Comité scientifique aufgrund unterschiedlichster Quoten ausgewählt hat: Die Studierenden kommen aus kleinen und grossen, öffentlichen und privaten, staatlichen, gewerkschaftlichen und literarischen Archiven der deutschen und der welschen Schweiz und bringen ihr Wissen aus verschiedenen archivischen Bereichen mit. Im gemeinsamen Gespräch werden Fragen aufgeworfen, Gedanken ausgetauscht und der Grundstein gelegt für:

- einen wissenschaftlichen Diskurs auf hohem Niveau
 - eine – vom VSA/AAS initiierte und vom Comité scientifique weitergeführte – zunehmende Professionalisierung über die Sprachgrenzen hinweg
 - eine Verdichtung der schweizerischen Archivlandschaft zu einem schweizerischen Archivsystem, das zukünftigen Entwicklungen Rechnung trägt.
- Der Anfang ist gemacht. ■

contact:

E-Mail: graziella.borrelli@bar.admin.ch

Dossier «Aus- und Weiterbildung»

CERTIDoc – Europaweite Zertifizierung für Informationsspezialisten

■ **Marc Rittberger**
HEG Genève

Seit Beginn der 1990er Jahre wird die Zertifizierung für Informationsspezialisten in Europa intensiver diskutiert. Ende des vergangenen Jahrzehnts erhielt die Diskussion eine europäische Dimension, die zu dem gemeinsamen Projekt DECIDoc von 12 nationalen, berufsständischen Organisationen führte. Das Projekt DECIDoc (Développeur les EuroCompétences en Information et en Documentation), welches von 1998 bis 2000 durchgeführt wurde, hatte in mehreren Ländern Zertifizierungssysteme für Informations- und Dokumentationsberufe identifiziert, deren Eigenschaften analysiert und Kriterien aufgestellt, um die Vereinbarkeit dieser Systeme von einem Land zum anderen gewährleisten zu können¹.

CERTIDoc ist das Nachfolge-Projekt von DECIDoc. Es wird wie das Vorgängerprojekt von der EU im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms unterstützt. Mit

CERTIDoc werden die Möglichkeiten zur Einsetzung eines europäischen Systems für die Zertifizierung von Informationsspezialisten erforscht.

CERTIDoc² geht im Ansatz deutlich über die Zielsetzung von DECIDoc hinaus. Neben der notwendigen Überarbeitung und Aktualisierung des Zertifizierungshandbuchs wurde im Rahmen von CERTIDoc eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation der Zertifizierung von Informationsspezialisten in Europa vorgenommen. Die nächsten Schritte sehen vor, die Zertifizierungsprozedur zu vereinheitlichen, eine Software zur Unterstützung der Autoevaluation der KandidatInnen zu erstellen, kommunikative, marketingbezogene Aktivitäten durchzuführen und das neue Verfahren europaweit vorzustellen.

CERTIDoc

CERTIDoc wird seit November 2002 für zwei Jahre von der europäischen Union unterstützt. Träger des Projektes sind die berufsständischen Organisationen aus Frankreich (ADBS³), aus Deutschland (DGI⁴) und aus Spanien (SEDIC⁵). Damit wird das

Projekt von Fachverbänden getragen, die bei Abschluss des Projektes DECIDoc ein bestehendes Zertifizierungssystem hatten. Inhaltlich und formal werden sie von zwei weiteren Projektpartnern, der Université Libre de Bruxelles und dem Bureau Van Dijk in Paris, unterstützt.

Das Projekt gliedert sich in sieben Projektphasen:

1. Eine europaweite Umfrage zur Klärung der aktuellen Situation der Zertifizierung von Informationsspezialisten in den Bereichen Archivwesen, Bibliothekswesen, Dokumentation und angrenzenden Bereichen⁶ in Europa.
2. Eine Systematisierung und Formalisierung der Zertifizierungsprozedur. Zu diesem Zweck soll ein Regelwerk aufgestellt werden, welches einen Rahmen für die Durchführung der Zertifizierung in einzelnen Ländern vorgibt.
3. Eine Überarbeitung und Verbesserung des Zertifizierungshandbuchs.
4. Die Entwicklung einer Software, welche die Selbsteinschätzung der Kandidaten erleichtert.
5. Die Überprüfung und Tests des Zertifizierungsverfahrens durch Expertengremien.

¹ Über die Situation der Zertifizierung in Frankreich wird in [Meyriat & Michel 2002] berichtet. [Consandier 1999] gibt einen Überblick über die Lage in der Schweiz. [Rittberger et al. 2000] beschreiben die Fortschritte mit DECIDoc in Deutschland.

² CERTIDoc – Certification européenne en information-documentation

³ «L'Association des professionnels de l'information et de la documentation», www.adbs.fr

⁴ «Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis», www.dgi-info.de

⁵ «Sociedad española de documentación e información científica», www.sedic.es

⁶ Wir werden im Folgenden nur noch den umfassenden Begriff Informationswesen benutzen und in diesem Zusammenhang von Informationsspezialisten sprechen, sofern Berufstätige aus den genannten Bereichen gemeint sind.